

Chancen für Akademiker – Konstanz trotz Wandel

Globalisierung und Internationalisierung, wirtschaftlicher Wandel durch neue Managementkonzepte und Unternehmenstheorien, Tertiarisierung und ein deutlicher Anstieg der Absolventenzahlen in den vergangenen 20 Jahren sind wesentliche Entwicklungen, die in der Vergangenheit die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt geprägt haben. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Veränderungen auch die beruflichen Chancen für Akademiker(innen) beeinflusst haben.

3

Bei allen Veränderungen ist die berufliche Situation von Hochschulabsolvent(inn)en einige Jahre nach dem Studienabschluss in allen vom HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) untersuchten Absolventenkohorten – trotz anfänglich sehr unterschiedlicher Berufsstarts – weitgehend ähnlich. Das belegt die aktuelle Absolventenstudie des Jahrgangs 2005, der fünf Jahre nach dem Abschluss befragt und mit den Vorgängerkohorten der Jahre 1993, 1997 und 2001 verglichen wurde.¹

Wandel des Arbeitsmarktes

Der Arbeitsmarkt in Deutschland war in den vergangenen 20 Jahren insgesamt, und entsprechend auch für Hochschulabsolvent(inn)en, etlichen Wandlungstendenzen unterworfen. Neben den Besonderheiten in den fünf ostdeutschen Bundesländern, die sich infolge der wirtschaftlichen Veränderungen nach der Wiedervereinigung ergeben haben, unterlag der Arbeitsmarkt den in der Einleitung genannten Einflüssen. Hinzu trat insbesondere in den 1990er Jahren der kontinuierliche Einzug moderner Kommunikationstechniken und die Modernisierung von Arbeitsprozessen (die z. B. auf Konzepten der „lean production“ oder des „total quality management“ beruhten). Neben Strukturkrisen, die zumindest in ausgewählten Branchen über einen längeren Zeitraum anhielten (so z. B. in der Automobilindustrie oder im Medienbereich), lassen sich zudem die üblichen konjunkturellen Schwankungen beobachten, die zuletzt aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise einen sehr deutlichen Ausschlag nahmen. Vor diesem Hintergrund gab und gibt es immer wieder Diskussionen über die Berufschancen mit einem Hochschulabschluss, der letztlich – so Kritiker – an Wert verliert; nicht zuletzt weil die Zahl der Hochschulabsolvent(inn)en allein mit traditionellen Abschlüssen von knapp 130.000 im Jahr

1989 auf rund 200.000 Personen im Jahr 2009 angestiegen ist². Schlagworte wie „Generation Praktikum“ oder „Prekarisierung“ wurden auch und gerade im Zusammenhang mit den Berufschancen von Hochschulabsolvent(inn)en verwendet.

Weitgehende Konstanz der Beschäftigungschancen von Akademiker

Mit Hilfe der HIS-HF-Absolventendaten kann aufgedeckt werden, ob und wie sich der Wandel der letzten 20 Jahre in Veränderungen der Beschäftigung und der Beschäftigungschancen von Hochschulabsolvent(inn)en zeigt: Eine wesentliche Veränderung beim Übergang in den Beruf ist der Rückgang von Normalarbeitsverhältnissen beim Berufsstart. Darüber hinaus sind die beruflichen Chancen in der ersten Zeit nach dem Studienabschluss stark von der konjunkturellen Situation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses geprägt. Deutliche Unterschiede zwischen den Jahrgängen existieren somit vor allem in den ersten ein bis zwei Jahren, da sich konjunkturelle Schwankungen vorwiegend auf die Chancen beim Berufseinstieg auswirken.

In mittelfristiger Perspektive gleichen sich diese Unterschiede zwischen den verschiedenen Jahrgängen jedoch erkennbar an: Unabhängig vom beobachteten Jahrgang ist der Anteil an Personen in regulärer Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach dem Studienabschluss sehr stabil. Er liegt für Fachhochschulabsolvent(inn)en nahezu konstant bei 90 % und für Universitätsabsolvent(inn)en zwischen 84 % und 86 %³. Wenngleich es für die verschiedenen Jahrgänge unterschiedliche

¹ Grotheer, M.; Isleib, S.; Netz, N.; Briedis, K.: Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS:Forum Hochschule 14|2012.

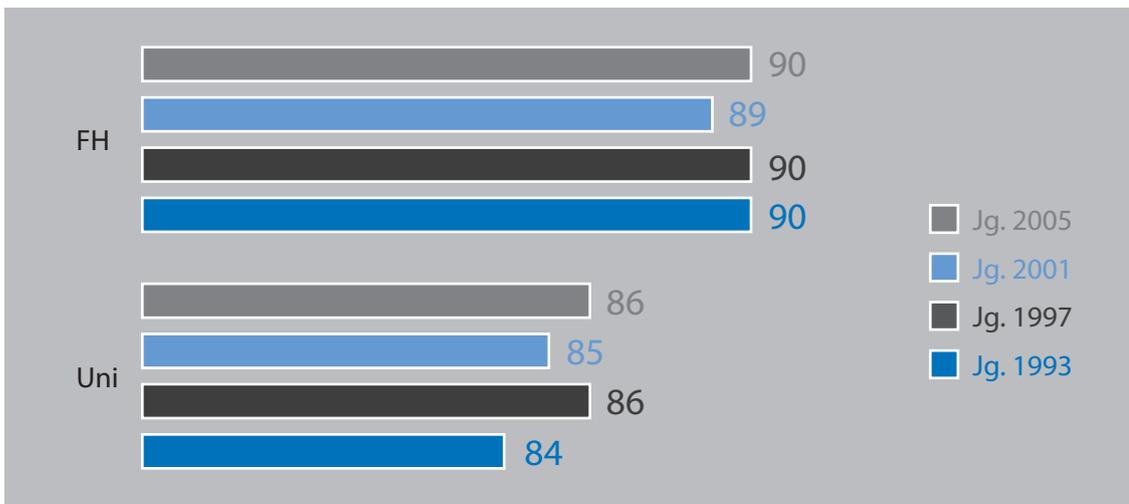
² Für beide Jahre ist nur die Zahl der Personen mit einem traditionellen Abschluss genannt. Im Jahr 2009 gab es weiterhin rund 72.000 Bachelorabsolvent(inn)en, die zumeist erstmals einen Hochschulabschluss erworben hatten.

³ Die unterschiedlichen Quoten zwischen FH und Uni sind zum einen durch die unterschiedlichen Fächerstrukturen bedingt, zum anderen auf unterschiedliche Geschlechteranteile zurückzuführen, denn vor allem Frauen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit aufgrund von Familienphasen. Arbeitslosigkeit ist eher selten und liegt auf einem Niveau von ein bis zwei Prozentpunkten.

Voraussetzungen beim Berufsstart und verschiedene Rahmenbedingungen im Laufe der ersten Berufsjahre gab, so haben diese doch keine Auswirkungen auf die Quote der Erwerbstätigen fünf Jahre nach dem Abschluss. So hatte auch der letzte – sehr deutliche – konjunkturelle Einbruch keine Folgen für die Hochschulabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2005, deren Studienabschluss zum Höhepunkt der Krise be-

nach dem Studienabschluss kaum voneinander. Aktuell erzielen vollzeitbeschäftigte Fachhochschulabsolvent(inn)en fünf Jahre nach dem Abschluss ein Bruttojahreseinkommen von 46.000 Euro. Damit liegt das Einkommen 3.000 Euro höher als bei Fachhochschulabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2001, und – umgerechnet – 8.400 Euro höher als bei Fachhochschulabsolvent(inn)en des Jahrgangs 1993. Für Universitätsabsolvent(inn)en ist eine vergleichbare Einkommensentwicklung feststellbar; so verdienten diejenigen des Jahrgangs 2005 fünf Jahre nach dem Abschluss im Durchschnitt 46.300 Euro, dagegen waren es beim Jahrgang 2001 42.300 Euro und beim Jahrgang 1993 – umgerechnet – 39.000 Euro.

Abbildung 1: Quote regulär erwerbstätiger Absolvent(inn)en fünf Jahre nach dem Abschluss



reits zwei bis drei Jahre zurücklag.

reits zwei bis drei Jahre zurücklag.

Kaum Veränderungen bei wichtigen Merkmalen beruflichen Erfolgs

Fünf Jahre nach dem Studium sind nicht nur die Erwerbstätigenquoten der verschiedenen Jahrgangskohorten recht konstant. Auch der Anteil an Personen, die sich in adäquaten Beschäftigungen befinden, liegt bei allen untersuchten Jahrgängen auf vergleichbarem Niveau. Von jeder Kohorte sind rund zwei Drittel der Absolvent(inn)en hinsichtlich der beruflichen Position, des Niveaus der Arbeitsaufgaben sowie in fachlicher Hinsicht angemessen beschäftigt. Dagegen ist nur etwa jede(r) Zehnte in inadäquaten Beschäftigungen tätig.

Unter Berücksichtigung der Geldentwertung unterscheiden sich auch die Einkommen der verschiedenen Kohorten fünf Jahre

so dass davon auszugehen ist, dass die eingangs erwähnten Veränderungen wohl zu einem Wandel des Arbeitsalltags geführt haben mögen, zugleich jedoch kaum Auswirkungen auf zentrale Berufserfolgsmerkmale hatten. Nach wie vor und auch unabhängig von steigenden Absolventenzahlen sind die beruflichen Chancen mit einem Hochschulabschluss nach bisher vorliegenden Erkenntnissen in mittelfristiger Perspektive unverändert günstig und die Erträge eines Hochschulstudiums sind trotz vielschichtiger Wandlungen in den vergangenen 20 Jahren recht konstant geblieben.

Fazit: Unverändert günstige Berufschancen für Akademiker

Diese Konstanz lässt sich auch für weitere berufliche Merkmale (wie z. B. die berufliche Position) nachweisen,

Zur Person

Kolja Briedis ist Projektleiter im Arbeitsbereich Absolventenforschung im HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF).



Kolja Briedis
briedis@his.de